TV-Sendung vom 10.07.2022 (Nr. 1400)

Leben in der Berufung Gottes – Teil 1

VON PASTOR CHRISTIAN WEGERT ©

Predigttext: *„Da ging Mose hin und kam zurück zu Jethro, seinem Schwiegervater, und sprach zu ihm: Lass mich doch gehen und zu meinen Brüdern zurückkehren, die in Ägypten sind, und sehen, ob sie noch leben! Und Jethro sprach zu Mose: Geh hin in Frieden! [19] Und der HERR sprach zu Mose in Midian: Geh nach Ägypten zurück; denn die Leute sind alle tot, die nach deinem Leben trachteten! [20] So nahm Mose seine Frau und seine Söhne und ließ sie auf einem Esel reiten und zog wieder in das Land Ägypten. Mose nahm auch den Stab Gottes in seine Hand. [21] Und der HERR sprach zu Mose: Wenn du wieder nach Ägypten kommst, so achte darauf, dass du vor dem Pharao all die Wunder tust, die ich in deine Hand gegeben habe. Ich aber will sein Herz verstocken, dass er das Volk nicht ziehen lassen wird. [22] Und du sollst zum Pharao sagen: So spricht der HERR: »Israel ist mein erstgeborener Sohn; [23] darum sage ich dir: Lass meinen Sohn ziehen, damit er mir dient; wenn du dich aber weigern wirst, ihn ziehen zu lassen, siehe, so werde ich deinen eigenen erstgeborenen Sohn umbringen!« [24] Es geschah aber, als er unterwegs in der Herberge war, da trat ihm der HERR entgegen und wollte ihn töten. [25] Da nahm Zippora einen scharfen Stein und beschnitt ihrem Sohn die Vorhaut und warf sie ihm vor die Füße und sprach: Fürwahr, du bist mir ein Blutbräutigam! [26] Da ließ Er von ihm ab. Sie sagte aber »Blutbräutigam« wegen der Beschneidung. [27] Und der HERR sprach zu Aaron: Geh hin, Mose entgegen in die Wüste! Da ging er hin und traf ihn am Berg Gottes und küsste ihn. [28] Und Mose verkündete Aaron alle Worte des HERRN, der ihn gesandt hatte, auch alle Zeichen, die er ihm befohlen hatte. [29] Da gingen Mose und Aaron hin und versammelten alle Ältesten der Kinder Israels. [30] Und Aaron redete alle Worte, die der HERR zu Mose gesprochen hatte; und er tat die Zeichen vor den Augen des Volkes. [31] Da glaubte das Volk. Und als sie hörten, dass der HERR sich der Kinder Israels angenommen und ihr Elend angesehen habe, da neigten sie sich und beteten an.“* (2. Mose 4,18-31)

2. Mose 4,18-31

Nachdem Mose mit Gott verhandelt hatte, weil er nicht nach Ägypten gehen wollte, tat er schließlich doch, was der Herr von ihm wollte. Er konnte den Argumenten Gottes nicht standhalten und sagte deshalb zuletzt: „Ach, Herr! Sende doch, wen du senden willst!“ Da wurde Gott zornig: „Mose, ich mache keine Witze! Ich stelle dir Aaron zur Verstärkung an die Seite, aber nun musst du gehen!“ Vers 18: *„Da ging Mose hin.“* Das Ringen war vorbei, Mose unterstellte sich Gott. Aber dann ging es erst richtig los. 2. Mose 4,18

Vielleicht kennst du es ja auch: Du ringst mit dem Herrn, weil du Seinem Ruf in die Nachfolge oder zu einem Dienst nicht folgen möchtest. Du verhandelst mit Ihm, weil du an einer bestimmten Sünde festhältst. Der Kampf geht über mehrere Runden, aber irgendwann begreifst du: „Ich komme gegen Gott nicht an. Er ist zu stark für mich. Ich gehe. Ich gehorche!“ Frieden kehrt in dein Herz ein – doch dann geht es erst richtig los.

Ich hatte mich z. B. einmal bereiterklärt, mit Brüdern aus unserer Gemeinde an dem „Lauf zwischen den Meeren“ zwischen Husum und Damp teilzunehmen. Sich für so etwas anzumelden, ist eine Sache. Einen 10 Kilometer-Lauf hinter sich zu bringen, ist dagegen eine ganz andere… Mose hatte sich also wie ich damals bereiterklärt. Er stand sozusagen am Startblock. Aber er hatte den Lauf noch vor sich. Und unterwegs musste er so einiges lernen:

Zur Berufung stehen

Die erste Hürde bestand darin, sein Umfeld zu informieren. *„Da ging Mose hin und kam zurück zu Jethro, seinem Schwiegervater, und sprach zu (mit) ihm“* (V. 18). Vor den Pharao zu treten, war für ihn vielleicht weniger schwierig, als seinen Schwiegervater über seine Vorhaben zu informieren und ihm zu sagen: „Schwiegerpapa, ich nehme jetzt deine Tochter und deine Enkel und gehe mit ihnen nach Ägypten. Ob wir jemals wiederkommen, weiß ich aber noch nicht.“ 2. Mose 4,18

Mose hatte ja über Jahrzehnte bei seinem Schwiegervater gelebt und dessen Schafe gehütet. Jethro war das Oberhaupt des Hauses, also meldete sich Mose bei ihm ab. In gewisser Weise ist er hierin ein Vorbild für jeden Christen. Auch du willst Jesus folgen und gleichzeitig deine Familie lieben und respektieren.

Ohne Frage steht unsere Hingabe zu Jesus an erster Stelle, noch vor jeder familiären Bindung. Denn unser Herr hat ja gesagt: *„Wenn jemand zu mir kommt und hasst nicht seinen Vater und seine Mutter, seine Frau und Kinder, Brüder und Schwestern, dazu aber auch sein eigenes Leben, so kann er nicht mein Jünger sein“* (Lukas 14,26). Lukas 14,26

Mit anderen Worten: Jesus erwartet von uns treue Gefolgschaft, auch wenn diese manchmal mit den Erwartungen unserer Familie an uns kollidiert. Selbst die Menschen, die wir am meisten lieben, sollen und dürfen uns nicht davon abhalten, das zu tun, wozu Gott uns ruft.

Damit wollte Jesus aber natürlich nicht sagen, dass wir unserer Familie gegenüber feindlich eingestellt sein sollen. Im Gegenteil – wir sollen unsere Familie mit Respekt behandeln.

Das gilt besonders für Familien, die nicht an Jesus glauben. Sie werden manche Entscheidung nicht verstehen, die wir treffen, weil sie Jesus nicht im Herzen haben. Doch sollte dies Gottes Ruf und unsere Entschlossenheit, Ihm zu folgen, nicht infrage stellen. Aber wir drücken unsere Liebe und unseren Respekt unseren Eltern gegenüber aus, indem wir ihnen unsere Pläne geduldig erklären und diese liebevoll mit ihnen besprechen.

Obwohl Mose dem Jethro gegenüber das genauso tat, ist seine Vorgehensweise doch irgendwie fragwürdig. Denn offensichtlich sagte er nicht die ganze Wahrheit. In Vers 18 lesen wir ja: *„Lass mich doch gehen und zu meinen Brüdern zurückkehren, die in Ägypten sind, und sehen, ob sie noch leben!“* Er verschwieg den brennenden Busch. Er verschwieg, dass der allmächtige Gott zu ihm gesagt hatte, er solle ein Volk von zwei Millionen Menschen aus Ägypten führen. Und er berichtete auch nicht von den Zeichen, die er bekommen hatte. Nichts von all dem erzählte er seinem Schwiegervater!

2. Mose 4,18

Kennst du das auch? Du sagst: „Okay, Gott. Ich will Dir folgen. Aber jemandem davon zu erzählen, ist mir zu peinlich…“ Deine Familie, Kollegen, Freunde und Verwandten schauen dich schräg an und du möchtest dein Gesicht nicht verlieren. Aber bezeuge doch, dass du zu Jesus gehörst und Ihm folgen willst – koste es, was es wolle!

Vielleicht war Mose noch ein wenig unsicher und behielt sein Erlebnis lieber für sich, bevor sein Schwiegervater es ihm wieder ausredete. Doch am Ende zählt: Er ging. Er war gehorsam. Und er bekam den Segen des Vaters: *„So nahm Mose seine Frau und seine Söhne und ließ sie auf einem Esel reiten und zog wieder in das Land Ägypten. Mose nahm auch den Stab Gottes in seine Hand“* (V. 20).

2. Mose 4,20

Der erste Schritt war also getan: Mose stand zu seiner Berufung. Aber bis nach Ägypten war es noch ein weiter Weg. Deshalb musste er außerdem lernen, dass die ihm von Gott aufgetragene Aufgabe scheinbar unlösbar war.

Eine scheinbar unlösbare Aufgabe

2. Mose 4,21

Denn auf dem Weg sprach Gott zu Mose: *„Wenn du wieder nach Ägypten kommst, so achte darauf, dass du vor dem Pharao all die Wunder tust, die ich in deine Hand gegeben habe. Ich aber will sein Herz verstocken, dass er das Volk nicht ziehen lassen wird“* (V. 21). Wie muss das wohl auf Mose gewirkt haben! Gott gab ihm den Auftrag, zum Pharao zu gehen, sagte ihm aber zugleich, dass der ihm nicht glauben würde!

Doch Mose war nicht der Einzige, dem das so erging. Immer wieder betraut Gott Seine Diener mit Aufgaben, die unmöglich erscheinen. Ja, Er prophezeit ihnen sogar magere Ergebnisse.

Als Jesaja beispielsweise berufen wurde, hatte er eine Gottesvision. Er sah, wie die Heiligkeit Gottes den Tempel erfüllte, und der Herr fragte: *„Wen soll ich senden?“* Da rief Jesaja: *„Hier bin ich, sende mich!“* (Jesaja 6,8). Wir vergessen oft, dass die Berufung damit aber noch nicht zu Ende war. Denn Gott sagte weiter, dass die Botschaft, die Jesaja dem Volk verkündigen würde, von den Menschen nicht aufgenommen würde (V. 9-10). Ihr Herz würde unempfänglich sein, ihre Ohren schwer und ihre Augen verklebt. Mit anderen Worten sagte Gott zu dem Propheten: „Bringe ihnen meine Botschaft und wisse, dass dadurch ihr Herz noch härter, ihre Ohren noch tauber und ihre Augen noch blinder werden!“

Jesaja 6,8

Wer hat Lust auf solch einen Missionseinsatz? Wir wollen doch Ergebnisse sehen, Bekehrungen, wir wollen Erweckung erleben! Aber im Gegensatz zu uns, die wir unseren Erfolg an sichtbaren Auswirkungen messen, geht es Gott in erster Linie um die treue Verkündigung Seiner Botschaft.

Wer will gehen? Jesaja ging. Und Mose ging. Und eines war damals sicher und ist es auch heute noch: Gottes Verheißung wird am Ende den Sieg davontragen, auch wenn es zwischenzeitlich gar nicht danach aussieht.

2. Mose 4,21

Aber da war noch ein weiterer Knackpunkt. Gott sagte nämlich: *„Ich aber will sein Herz verstocken, dass er das Volk nicht ziehen lassen wird“* (V. 21). Wie ist das denn zu verstehen? Gott sandte Mose, um Ägypten zu befreien – und verstockte gleichzeitig das Herz des Pharaos?

Das Thema der Verstockung des Herzens des Pharaos zieht sich durch die kommenden Kapitel hindurch. Hier lesen wir zum ersten Mal davon, aber wir werden insgesamt knapp 20 Mal diesem Thema begegnen. Mal heißt es: „Der Pharao verhärtete sein eigenes Herz.“ Mal heißt es: „Sein Herz war verhärtet.“ Und mal ist es der Herr, der sein Herz verhärtet.

Diese Verstockung des Herzens des Pharaos lehrt uns etwas über die Souveränität des Willens Gottes. Zusammenfassend können wir sagen: Das Herz des Pharaos war doppelt verhärtet. Er verhärtete sein eigenes Herz. Und trotzdem verhärtete Gott sein Herz. Beide Aussagen sind wahr. Es besteht kein Widerspruch zwischen ihnen. Der Wille des Pharaos war auch der Wille Gottes.

Der Pharao wollte das Volk Israel nicht ziehen lassen. Für diesen Schritt war er vollkommen selbst verantwortlich. Für seine Sünde musste er geradestehen. Doch die Rettungsaktion des Volkes Israel, das Gott als „Seinen Sohn" bezeichnete (V. 22-23), hing nicht vom Willen des Pharaos ab. Gott war nicht überrascht vom Entschluss des ägyptischen Königs. Der Herr wusste nicht nur, wie der Pharao reagieren würde, sondern Er ordnete es zugleich an.

Hier begegnet uns das Geheimnis der göttlichen Souveränität und der menschlichen Verantwortung: Jeder Mensch ist für seine Sünde verantwortlich und muss für sie Rechenschaft ablegen. Wir treffen echte Entscheidungen. Entweder wir nehmen Gott an oder nicht. Lehnen wir Ihn ab, sind wir vollkommen dafür verantwortlich. Aber selbst die Entscheidungen, die wir treffen, **sind dem großen, unabhängigen und ewigen Willen Gottes untergeordnet**.

Und so gilt auch für den Pharao die Wahrheit aus Sprüche 21, 1: *„Des Königs Herz ist in der Hand des HERRN wie Wasserbäche; er lenkt es, wohin er will."* Auf dem Weg nach Ägypten musste Mose lernen, dass es eine scheinbar unlösbare Aufgabe war, aber dass Gott auch über den Willen eines Pharaos herrscht.

Sprüche 21,1

Haben wir nicht einen wunderbaren Gott? Er ist es, der die Herzen der Könige lenkt wie Wasserbäche, dem nichts aus der Hand gleitet, der souverän regiert, der sogar dem Pharao das Herz verstockt, damit Sein letztendlicher Heils- und Rettungsplan über weitere Schritte in Erfüllung kommt. Dieser lebendige, souveräne Gott, der dein und mein Herz und auch das Herz des Pharaos lenkt, ohne dass Er uns aus der Verantwortung entlässt für die Entscheidungen, die wir persönlich treffen und für die wir uns zu verantworten haben, dieser lebendige Gott herrscht auch in deinem Leben und in dieser Welt. Deswegen haben wir Trost und Zuversicht, weil die Probleme dieser Welt unter Gottes Herrschaft sind. Und Er regiert auch über deine persönlichen Sorgen und Nöte. Unser Gott ist souverän!

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 54 70 50, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, www.arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 520 604 100 00 70 70 70 5**